

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarbezirk M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlichem Eintrag und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

# Der Krieg.

## Mitau genommen. Der Halbkreis um Zwangorod schließt sich enger.

**WZ. Großes Hauptquartier, 2. Aug. (Amtlich.)**  
Westlicher Kriegsschauplatz: Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere, 142 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrapnünke-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Ringelkopf sind erneut Kämpfe im Gange. An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van de Sapt schoß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampflieger zwang bei Longemer (südlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Westlich von Poniewiez haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nahmen.

Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kalesnik) erstickt.

Nordwestlich von Tomza erzielten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen zäher russischer Widerstand gebrochen war, den Naraw. Ein Offizier, 1008 Mann wurden von uns gefangen genommen. Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene (dabei ein Offizier) wurden eingebracht. Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzamcze drangen gestern Truppen des Generalobersten von Woytsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte. Der Halbkreis um die Festung schließt sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Venczua. Deutsche Truppen errangen neue Erfolge östlich von Kurov. Sie machten 600 Gefangene. Zwischen Venczua und Jalka (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts.

Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienta. Oesterreichisch-ungarische Truppen drangen südwestlich von Wladimir-Wolynsk über den Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Wager, auffallend mager sind die französischen Lobredereien anlässlich des Jahrestages der Kriegserklärung angefallen. Es muß also selbst in den Kreisen, die sonst dem Volke die rosigste Lage vorzulügen wußten, eine Bestärkung nicht bloß über die Vorgänge im Osten, sondern hauptsächlich über die deutschen Erfolge an der Westfront herrschen. Die Tatsache, daß infolge der fortgesetzten Beschichtung von Reims, die zwar nach den französischen Berichten jeweils nur geringe Wirkung hatten, die französische Regierung Befehl zur Räumung der Stadt geben mußte, hat im französischen Volk eine wahre Panik ausgelöst. Im Verein mit den fortgesetzten Fortschritten der Deutschen in den Argonnen, bedeutet

dieser Befehl eben nichts anderes, als das Eingeständnis, daß die Festung Reims, der Schlüssel zum ganzen französischen Stellung des südlichen Teiles der Front, über kurz oder lang in die Herrschaft der verhassten Deutschen übergehen wird. Wieder kommt aus den Argonnen die Meldung eines bedeutenden Erfolges. Im Westteil setzten sich die deutschen Truppen durch einen überraschenden Bajonettangriff in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Auch in den Vogesen gehen die anfänglichen feindlichen Erfolge wieder verloren. Der Ansturm der Franzosen gegen die Linie Schrapnünke-Barrenkopf wurde zurückgeworfen, nachdem die ganze Nacht über erbitterte Kämpfe getobt hatten.

Die Hauptstadt von Kurland, Mitau, ist in deutschem Besitz. In schlichten knappen Worten meldet der neueste Tagesbericht diesen wichtigen deutschen Erfolg. Der Spaziergang zu Demonstrationszwecken, wie die russischen Berichte die deutschen Operationen in Kurland so gerne bezeichnen, hat für sie schwere Folgen erzielt. Mitau war bisher der Platz, von dem aus die Russen ihre Verstärkungen ausbanden und der ihnen in den feindlichen Kämpfen als wichtiger Stützpunkt diente. Mit dem Fall Mitaus ist auch jeder weitere russische Widerstand in Kurland gegenstandslos geworden.

In Polen ist noch alles in Bewegung. Von allen Seiten bricht die deutsche Sturmflut über die russischen Scharen herein. Die strategische Auswertung des Weichselüberganges durch die Truppen des Generals von Woytsch macht sich immer mehr geltend. Das Gefangen dieses Brückenschlages unmittelbar unter den Geschützen der Festung Zwangorod hat die Russen veranlaßt, eiligst Verstärkungen heranzuziehen und sie den Deutschen entgegenzuwerfen, die sich hartnäckig und zähe das Gelände östlich des Flusses erkämpften, den Halbkreis um die Festung immer enger schließend, und im Begriffe stehen, den siegreichen Truppen Joseph Ferdinands und Mackensens die Hand zur Vereinigung zu reichen. Denn nach der Einnahme von Lublin trennt uns nur mehr ein Zwischenraum von etwa 60 Kilometer von den Schwesterarmeen.

## Ein erfreulicher Erfolg der österr.-ungar. Armee.

**WZ. Wien, 2. Aug. Amtlich wied. verlanbart** vom 2. August 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Bei Damoszow gegenüber der Radomslaubung errangen unsere Verbände einen neuen Erfolg. Westlich Zwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierete Stützpunkte mit dem Bajonett entrissen. 4 dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Rumänen bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Zwangorod verengte sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze, darunter 21 schwere, ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugpark und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diese Tat zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel erstickte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandrija und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurov drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein. Weiter östlich bis zum Wieprz hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wieprz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Solal und Arnlow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Wolynsk vor. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

## Für August u. September

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von allen Postboten und Postanstalten entgegengenommen.

## Von Sieg zu Sieg.

Ein volles Jahr ist nun seit dem Beginn des Weltkrieges verfloßen. Ereignisse, wie man sie niemals gewaltiger sah, haben sich in diesen zwölf Monaten abgepielt. Kämpfermassen von noch nicht dagewesenem Umfange, nach Millionen zählend, machten sich auf das hartnäckigste den Sieg streitig. Mit Stolz dürfen wir sagen: in glänzendem Lichte strahlt bei diesem Ringen das Bild deutscher Kraft und Vaterlandsliebe, deutscher Tüchtigkeit und deutschen Heldentums. Als unsere Gegner uns überfielen, meinten sie im Vertrauen auf ihre Uebermacht, uns schnell überwältigen zu können. Aber sie täuschten sich bitter. Alle ihre Pläne, uns zu vernichten, sind gescheitert. Und jetzt nach Jahresfrist sind nicht sie, sondern wir und unsere Verbündeten der obsiegende Teil. Was wir bis jetzt errungen haben, wird für alle Zeiten in der Weltgeschichte als eine der bewundernswertesten Leistungen verzeichnet bleiben. Im Westen wie im Osten haben wir die Oberhand. Von unbedeutenden Grenzstrichen in Elsaß-Lothringen und Ostgalizien abgesehen, ist unser und Oesterreich-Ungarns Gebiet vom Feinde frei. Auf feindlichem Boden spielen sich die großen Kämpfe mit ihren unvermeidlichen Schrecknissen ab. Fest in ihren Händen haben deutsche Armeen das wirtschaftlich hochentwickelte Königreich Belgien bis auf einen kleinen Küstenstreifen und einen ansehnlichen Teil von Nordfrankreich. Im Osten sind sie tief nach Kurland hinein und im Verein mit den Oesterreichern weit auf polnischen Boden vorwärtsgebrungen. Einen entscheidenden Schlag bereiten sie dort jetzt gegen das russische Heer vor. Also überall Sieg und Vorteil auf unserer Seite. Ein Bild von Ruhm und Heldengröße entrollt sich vor uns, wenn wir einen kurzen Rückblick auf die kriegerischen Ereignisse werfen.

Schon der Beginn der Feindseligkeiten mußte unsere Gegner mit Entsetzen erfüllen. Statt der erhofften Siege brachte er ihnen Niederlage auf Niederlage. Im Fluge besetzten unsere Truppen fast ganz das verräterische Belgien. Schnelles Handeln tat not, um dem Feinde zuvorzukommen. Noch vor Vollendung der Mobilmachung erstärkten immobile deutsche Verbände von geringer Stärke die große Maasfestung Attik, wobei unsere schwere Artillerie durch ihre Eingreifen mit dem bis dahin unbekannt 42 cm-Mörser einen überraschenden Triumph feierte. Bald fielen auch die Festungen Namur und Mauberge. Brüssel wurde besetzt und das englisch-französische Heer unter wiederholten Schlägen bis an die Marne zurückgeworfen. Gleichzeitig schlug im Osten unser vollstänmlichster Führer, der Feldmarschall v. Hindenburg, zwei starke russische Armeen, die brennend und mordend nach Ostpreußen eingerückt waren, vernichtend bei Tannenberg und an den majurischen Seen. In wilder Flucht verließen sie das deutsche Gebiet.

Wäldlicher konnte man sich den Beginn des Krieges kaum denken. Inzwischen sammelten unsere Gegner alle ihre Kräfte, um uns unseren Gewinn freitig zu machen und selbst zum Angriff zu schreiten. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze stießen unsere siegreichen Heere unweit Paris auf überlegene feindliche Massen, deren Ansturm sie in der Linie des Aisneflusses abwießen. Hier bildete sich allmählich eine mit allen Mitteln der Feldbefestigung besetzte Schlachtfeldfront, die sich schließlich, als die mächtige Scheldefestung Antwerpen zum Schrecken der Engländer auch nur nach zwölftägiger Belagerung gefallen war, bis an die Nordsee ausdehnte. Auf dieser Miesenfront von Belgisch-Flandern bis zur Schweizer Grenze — 680 Km! — stehen sich die beiden Parteien gegenüber. Alle Versuche der Franzosen und Engländer, unsere Linie zu durchstoßen und das von uns besetzte Gebiet wiederzuerobern, sind trotz des Einsatzes mehrfach überlegener Kräfte gescheitert. Außer zahllosen kleineren Angriffen sind dort von unseren Truppen vier große Durchbruchunternehmungen abgewiesen worden: um die Jahreswende, dann im Februar und März in der sogenannten Winterschlacht in der Champagne, im April zwischen Mosel und Maas und neuerdings nördlich von Arras. Dienten hier unsere Braven wochenlang in der Verteidigung zähe ihre Stellungen, so zeigten sie andererseits durch ihre erfolgreichen Vorstöße bei Soissons, Oern, in den Argonnen und in den Vogesen, daß ihr alter Angriffsgestir in ihnen noch ebenso rege ist, wie vor einem Jahr am ersten Gesechtstage.





In gleicher Weise trat dieser Angriffskrieg bei allen unseren Kämpfen im Osten zutage. Nach der ersten Vertreibung der Russen aus Ostpreußen ging Feldmarschall Hindenburg nach Polen hinein bis zur Weichsel. Angesichts der Entfaltung riesenhafter russischer Massen wich er vorsichtig einer Entscheidung aus. Es war das am Ende Oktober vorigen Jahres. Eine kritische Zeit brach an. Unsere Feinde in Paris und London frohlockten und prahlten, daß nun die russische „Dampfwalze“ bald ganz Ostdeutschland überfluten und in Berlin einziehen würde. Aber Hindenburgs Feldherrnbegabung, im Verein mit der Tüchtigkeit seiner Truppen, brachte die Dampfwalze durch einen wuchtigen Klankstoß von Norden her zum Stehen. Durch die deutschen Siege von Wloclawek, Kutno und Lodz wurden die Russen zum Rückzuge gezwungen und in die Verteidigung gedrängt. Nun entwickelte sich auch hier ein Stellungskrieg, dem Hindenburg dadurch unterbrach, daß er im Februar die in die ostpreussische Grenzbezirke eingerückten Russen in der masurischen Winterschlacht erneut vernichtend schlug. Zum zweitenmal war Ostpreußen durch ihn befreit.

Ein neuer Feldzugsabschnitt setzte mit dem Monat Mai ein. Bis dahin befand sich der größte Teil von Galizien bis zu den Passhöhen der Karpathen in den Händen der Russen. Eine kräftige Offensive deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen unter dem jetzigen Feldmarschall von Mackensen durchbrach die russischen Stellungen nach Przemyśl und Lemberg und ist jetzt in Südpolen bis in die Gegend von Lublin gelangt. Inzwischen erfolgte ein allgemeines Vorrücken der deutschen Linien, so daß, von Warschau und Zwangbrod abgesehen, ganz Polen links der Weichsel in unseren Händen ist. Schon wurde die starke Rawenslinie durchbrochen, so daß Warschau auch von der Seite bedroht wird, während auf dem äußersten Nordflügel eine deutsche Armee siegreich in Kurland vorrückt und die rückwärtigen Verbindungen des russischen Heeres gefährdet. So sieht sich letzteres am Ende des ersten Kriegsjahres in einer Lage, die schwieriger kaum gedacht werden kann.

In ebendem Weistreit mit dem Landheer hat sich auch unsere Marine betätigt. Keine Gelegenheit, die sich zu kühnem Handeln bot, ließ sie vorübergehen. Unsere Auslandkreuzer und U-Boote wurden der Schrecken unerer Feinde. Eine ganze Anzahl von Kriegsschiffen und Hunderte von Handelsfahrzeugen fielen ihnen zum Opfer. Eine wertvolle Ergänzung aller dieser Erfolge zu Lande und zu Wasser bildet der für uns glückliche Verlauf der Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen. Wader wehren sich die Türken an den Dardanellen, im Kaukasus und am Euphrat, ebenso wie die Oesterreicher an der Südgrenze, wo die Heere uneres früheren, wortbrüchig gewordenen Dreibundgenossen Italien vergeblich anstürmen.

Verheißungsvoll liegt nach den Ereignissen des ersten Kriegsjahres die Zukunft vor uns. Noch mancher schwere Kampf harret uns. Aber des deutschen Volkes und Heeres Festigkeit bürgt für den Erfolg. Das zuversichtliche Kaiserwort: „Geschlagen wird der Feind unter allen Umständen!“ bildet unsere Parole. Was ruhmreich begonnen wurde, soll mit Gottes Hilfe im neu angebrochenen Kriegsjahre glücklich und ehrenvoll zu Ende geführt werden.

## Die Zerstückelung Deutschlands.

Angesichts der großen Ereignisse im Osten vernimmt man beinahe mit Nüchternheit von den draconischen Friedensbedingungen, die man nach dem erstrittenen Sieg Deutschlands auferlegen will. Dem tollsten kreißt man es dabei in Frankreich. Dem „Berliner Börsen-Courier“ entnehmen wir darüber: „Wie sich in Frankreich nicht nur die Presse vom Schlage des „Matin“, sondern selbst Persönlichkeiten von Rang mit dem Taumel abgeben, das schildert neben anderem Interessanten sehr anschaulich und humorvoll der Deutschschweizer Eduard Wehrns in seinem eben im Rosenlaur-Verlag in München erschienenen Buche „Das kriegerische Frankreich“. Da lesen wir u. a.: Es mag für einen deutschen Leser nicht uninteressant sein, zu vernehmen, wie die Zukunft seines Vaterlandes von sitgesicherten französischen Köpfen ausgedacht ist. Zwei dieser Schriften wurden mir in Paris als besonders charakteristisch empfohlen, nämlich Onetime Reclus: „Deutschland in Stücken“ und „Unsere Friedensbedingungen“; der ungenannte Verfasser der letzteren Broschüre soll ein Diplomat sein. Der Gedankengang der beiden Verren ist ungefähr dieser:

Mit dem Deutschen Reich wird überhaupt nicht über den Frieden verhandelt, sondern nur mit den Einzelstaaten, denn Deutschland — und das ist die unvermeidliche Wohltat, deren es durch unsere Großmut würdig teilhaft werden — soll endlich dem preussischen Joch entzogen werden. Die Hohenzollern haben für ewige Zeiten abzudanken. Falls die Deutschen unbedingt noch einen Kaiser haben wollen, so würden wir ihnen schließlich ein mittelalterliches Wahlkaiserthum erlauben: dieser Wahlmodus hätte zugleich auch für Europa den Vorteil, Deutschland verorblich inneren Zwistigkeiten zu überantworten, und ihm äußere Aktionen, Ueberfälle auf Billifikation auf immer unmöglich zu machen.

Die deutschen Kolonien werden vollständig unter die Sieger verteilt.

Frankreich erhält Elsaß-Lothringen und im Minimum das gesamte Ufergebiet links des Rheins bis hinunter nach Köln, mit Einschluß von Mainz, Bonn, Koblenz; Luxemburg wird ebenfalls französisch.

Belgien erhält Köln, Aachen und einen Teil des westlichen Industriegebietes. Die Königreiche Hannover und Westfalen werden wieder hergestellt. Die deutsche Küste wird bis Bremen holländisch, von Bremen bis nach Hamburg, mit Einschluß der beiden Hanfschäkte, englisch, Helgoland wird natürlich englisch. Aus Ost- und Westpreußen (mit Königsberg, Danzig und Polen) und Teilen Schlesiens, sowie aus Galizien mit einem Teil russisch-Polens entsteht das Königreich Polen unter russischem Protektorat. Die Deutschen, welche dieser Neubildung eingestuft werden, hätten sich zum höheren Zweck der Ruhe Europas für diesmal mit der Umgehung des Rationalitätsprinzips abzufinden. Das gesamte Tirol, Triest, Istrien wird Italien einverleibt; auch hier müßten sich die deutschen Einwohner dem höheren Zweck fügen. Bosnien, Herzegowina, Dalmatien fällt an Serbien, Voralberg an die Schweiz. Die Kriegsschädigung wird auf 50 bis 100 Milliarden festgesetzt, abzuzahlen in Jahresraten von 1 bis 2 Milliarden. Frankreich, meint Reclus, wird nicht allein mit der „apokalyptischen Bestie“ verhandelt können, sondern es wird den Frieden in nobler Gesellschaft diktieren.“

## Deutsche Fliegertätigkeit im Westen.

W.B. Paris, 2. Aug. Das „Journal“ meldet, daß Gerardmer in der letzten Zeit täglich von deutschen Flugzeugen überflogen wird. Am 30. und 31. Juli wurden 6 Bomben auf die Stadt geworfen, die beträchtlichen Sachschaden anrichteten. Ueber Nancy erschien am 30. Juli ein Aviatikflugzeug, das bei dem bewölkten Himmel bis mitten über die Stadt gelangte. 4 Bomben fielen in ganz kurzen Abständen beinahe an derselben Stelle nieder. Die gewaltigen Explosionen schreckten die ganze Bevölkerung aus dem Schlafe. Da die Straßen leer waren, ist kein Menschenverlust zu beklagen. Der Sachschaden muß beträchtlich sein, denn die Einzelheiten sind von der Zensur gestrichen.

## Beschickung Dünkirkens durch deutsche Flieger.

W.B. Paris, 2. Aug. Der „Temps“ meldet: Mehrere deutsche Flugzeuge überflogen gestern in früher Morgenstunde Dünkirchen, wo sie von heftigem Geschützfeuer empfangen wurden. Sie warfen zahlreiche Bomben ab, die nur Sachschaden angerichtet haben sollen. Ueber Goudelercx, Bethune und Saint Pol warfen deutsche Flugzeuge Bomben ab, ohne jemanden zu verletzen oder zu töten. Jedoch ist Sachschaden angerichtet worden. In der Nacht zum Donnerstag wurde Saint Omer von deutschen Flugzeugen mit Bomben besetzt. Die erste zerstörte eine Bäckerei und tötete den Bäcker und seine Frau, eine andere tötete eine alte Frau. Die übrigen Bomben verursachten nur Sachschaden. Das deutsche Flugzeug entkam der Verfolgung durch englische Flugzeuge unter dem Schutze der Dunkelheit.

## Französische Kreistimmen zum Jahrestag der Kriegserklärung.

W.B. Paris, 2. August. Die ganze Presse widmet dem Jahrestage der Kriegserklärung lange Betrachtungen, in denen sie ausführt, Frankreich und seine Alliierten hätten den Krieg nicht gewollt, sondern er sei ausschließlich der deutschen und österreichischen Eroberungslust entsprungen. Man habe mit einem kurzen Kriege gerechnet.

## French über die Kämpfe in Flandern.

W.B. London, 2. Aug. Feldmarschall French meldet: Am 30. Juli fanden noch Gefechte nach dem ersten Angriff der Deutschen, der bereits im Bericht vom 30. Juli gemeldet wurde, statt. Das Ergebnis war, daß wir einen der verlorenen Schützengräben westlich von Hooge eroberten. Am 31. Juli hauptsächlich Artilleriefeuer. Gestern Abend wiesen wir mit Erfolg zwei Infanterieangriffe ab. Am 1. August fand kein Infanteriegefecht statt.

## Verlegung des Roten Kreuzes durch die Engländer.

W.B. Berlin, 2. August. Aus einem von dem englischen Brigadegeneral L. W. Asherley bekamegebenen Korpsbefehl des Lieut. General Sir C. S. Allenby, R. C. B. Commanding 5. Korps vom 21. Mai 1915, der deutschen Truppen in die Hände gefallen ist, ergibt sich die Tatsache, daß englische Truppen Lazarett-automobile unter Nichtachtung des Roten Kreuzes zum Transport von fechtenden Truppen und von Kriegsmaterial benutzt haben.

## Den Engländern eine Deute weggeschnappt.

W.B. Christiania, 2. August. Kapitän Dana

## Auf den Tag der Wiederkehr des Kriegsbeginns.

Predigt am 1. Aug. 1915 von Stpf. D. in A.

(Schluß.)

Wo kommen wir her? Von einer göttlichen Berufung, die uns und unserm ganzen Volke gilt. Sie hat aber noch eine andere Seite, die wir nicht übersehen dürfen. Gott ruft uns heraus aus einem Zustand, in dem wir nicht bleiben durften. Es war vieles, was anders werden mußte. Wir standen am Rand eines Abgrundes. Von Daß und Hader zerrissen standen die einzelnen Stände und Klassen unsres Volkes sich gegenüber, so daß man fast glauben konnte, es seien 2 Völker und noch mehr unter dem deutschen Namen vereint. Eine weiche, weiche, fast weibliche Friedensseligkeit um jeden Preis hatte sich vieler bemächtigt; in unserer Politik herrschte vielfach nicht der rechte Ton. Eine Menge unserer Volksgenossen hatte sich einer schrankenlosen Genußsucht hingegeben; man stellte maßlose Ansprüche und suchte dabei die Pflichten auf das mögliche Mindestmaß herabzubrüden. Und dazu bei den meisten wies ein Unglaube! Alles stand fester als das Dasein einer höheren Welt und das Regiment eines ewigen, persönlichen Gottes. Diesem in der Irre gehenden Volk hat Gott selbst gerufen und ihm gesagt: Ich bin! Halt ein, du deutsches Volk, und laß dich nicht verführen! Ich bin, der ich bin; ich werde sein, der ich sein werde! O möchten die Zeiten der Glaubensspötereie und Religionsverachtung für immer hinter uns liegen! Gott hat für diese seine Berufung unsres Volkes so furchtbar ernste Mittel gewählt. Ein ganzes Jahr lang schon hat er nun bei allen Siegen viel Jammern Weh und Verzweid über uns kommen lassen, hat mit schweren Schlägen Lücke um Lücke in die Familien und Berufskreise gerissen; gerade die Kräftigsten, Stärksten, Besten — so erscheint es uns! — Angezählte liegen nun begraben unter den schlichten Holzkreuzen im Westen und im Osten oder in der Tiefe des Meeres.

Und wo stehen wir nun? Es liegt ein Jahr der Peinlichung hinter uns; aber auch ein Jahr herrlicher göttlicher Hilfe. Vom Abgrund weg hat uns Gott a uf eine Höhe gestellt, auf der wir freudigen Dankes voll sind. Er

hat uns gleich zum Anfang im Westen einen gewaltigen Siegeszug machen lassen. Durch Belgien ging nach Nordfrankreich hinein tief ins Feindesland. Festung fiel um Festung; es war kein Aushalten da. Dann als uns die unerwartet rasche Mobilisierung Rußlands nötigte, stärkere Streitkräfte nach Osten zu entsenden, da ließ es uns der Herr gelingen, daß die dünnen Linien der Verteidiger im Westen feststanden wie eine Mauer vom Fels bis zum Meer hinab, ja wie eine eiserne Mauer, an der der miltende Ansturm der Belgier, Franzosen und Engländer, der Weichen und der Farbigen aus aller Herren Länder, immer wieder zerschellte. Viermal versuchten sie einen großen Durchbruch: in der Champagne, zwischen Maas und Mosel, bei Neuve Chapelle und bei Arras. Aber viermal vergeblich. Sie gewannen nichts als 3 Dörfer und viel Tausende von Toten. Inzwischen war der Herr der Heerscharen im Osten über Bitten und Berstehen mit uns. Er hat uns dort in der schwersten Stunde einen Moses geschenkt, der unserm Volk zum Retter wurde. Man braucht den Namen nur zu nennen: Hindenburg! um aller Herzen höher schlagen zu machen. Durch Gottes Gnade und dieses Mannes geniale Kriegskunst gelang es zuerst Ostpreußen vom Feind zu säubern. Darnach ward der Feind aus dem größten Teil des schwer heimgefluchten Galiziens wie mit eisernem Besen hinausgefegt. Und nun ist in Polen eine Schlacht im Gange, man kann es keine Schlacht mehr nennen, es ist ein ungeheures Ringen und Ueberwinden, das auf nichts anderes abzielt, als auf eine völlige Lähmung, ja Vernichtung der ganzen russischen Streitmacht. Wenn das gelänge! Es läßt sich nicht ausdenken; wir würden auf eine Höhe gestellt, auf eine Bergeshöhe, von der wir all die feindlichen Völker verjagt sehen; vor uns friedliche wonnvolle Auen, ein gut und weit Land, ein Land, das seine Bewohner im Frieden nährt, einen jeden unter seinem Weinstock und Apfelbaum, ohne Profitarten und Kriegswucher, eine Zeit, wo es erfüllt wäre, was unser Text sagt: „Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Gland meines Volkes in Ägypten und habe ihr Geschrei gehört über die, so sie drängen; ich habe ihr Leid erkannt, u. bin herniedergefahren, daß ich sie errette von der Ägypter Hand und sie ausführe aus diesem Land in ein gutes u. weites Land, in ein Land, darin Milch u. Honig fließt, an den Ort der Kananiter, Hetiter, Amoriter, Pheresiter, Deoliter und Jebusiter.

In ein solches Land möchten wir wohl gehen. Aber wo gehen wir tatsächlich hin, und was soll unser Ziel sein? Nicht daß wir unser geliebtes Heimatland verlassen und mit einem andern verlauschen wollten. Wir haben es ja in dieser schweren Zeit erst recht lieben gelernt. Aber wir möchten es sehen als ein freies, großes, erweitertes und gesichertes Vaterland. Wir möchten es auf eine so breite Grundlage gestellt sehen, daß kein Feind es mehr bedrohen könnte. Doch nicht um solche äußere Kriegsziele handelt es sich jetzt für uns. Nein, laßt uns an das Ziel und Ideal denken, das jene göttliche Berufung für unser Volk vorgesehen hat. Gottes Hand hat unser Volk ergriffen und vom Abgrund zurückgerissen. Nun gebe Gott unserm Volk den starken Willen und die Kraft, diese Hand festzubalten. „Bruch deine Schube aus: der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land!“ so sollte es heißen von unserm Vaterland. Es sollte voll werden von der Erkenntnis des Herrn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt; von der Erkenntnis des Herrn, der spricht: Ich bin, der ich bin. Ich bin, wenn alles wankt, fällt und stirbt, euer Vater der euch nicht verläßt. Ich bin euer Heiland und Erlöser in Jesus Christ. O dies Heilandsamtlich unsres Gottes laßt uns nicht vergessen. Er hat auf mancherlei Weise zu uns geredet, aber am letzten und nächsten und herzlichsten durch den Sohn. Nicht nur am Dornbusch der in Flammen steht, sondern vielmehr noch am Kreuze, daran in Flammen der Pein und Liebe der Heiland brennt, da ist heiliges Land. Wenn dies Wahrzeichen als ein Denkmal wahrer Freiheit, innerlicher Freiheit, von der Last der Schuld u. dem Knechtsdienst der Sünde, einmal in dem Herzen jedes Deutschen ausgerichtet wäre, dann erst wären wir ein wahrhaft freies, glückliches und friedvolles Volk.

Und nicht daß wir nur unser Schube ausziehen oder unser Angesicht verhalten sollten vor unserm Gott, sondern unser Herz sollen wir ihm dahingeben und unsre ganze Kraft in seinen Dienst stellen. Mose! Mose! ruft der Herr; und er antwortet: Hier bin ich! Also soll's auch in unserm lieben Vaterlande sein. Hier bin ich! soll es heißen: ein gehorames und gehelligtes Volk, das, weil selbst erneuert, nun auch andern vorwärts helfen kann; ein Segensvolk für sie. Wie es einst von Israel hieß: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde! so soll's in seiner Art auch



und die Besatzung des Dampfers „Troshjems Fjord“ sind am Sonntag nachmittag von Helsingborg hier angekommen. Der Kapitän berichtet, das Schiff sei am 62 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 13 Grad 12 Minuten westlicher Länge von dem britischen Hilfskreuzer „Hildebrandt“ gefolgt worden, der 8 Mann Besatzung an Bord gefandt und das Schiff nach Kirkwall beordert habe. Am nächsten Mittag sei es auf 61 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 8 Grad 40 Minuten westlicher Länge von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden, dessen Kommandant die Besatzung aufforderte, das Schiff zu verlassen. Sobald die Mannschaft in die Boote gegangen war, feuerte das Unterseeboot einen Torpedo ab, der das Schiff mit sich traf. Es sank im Laufe einer Stunde. Das Unterseeboot schleppte die Boote bis zur Bark „Glance“, die sie übernahm. Später wurden sie vom Dampfer „Delando“ übernommen. Die englische Preisermäßigung wurde von einem englischen Fischdampfer aufgenommen.

#### Tagung der russischen Duma.

**W. Petersburg, 2. August.** (Pet. Telgr. Ag.) Von langanhaltendem lebhaftem Beifall von allen Banken begrüßt, begann Kriegsminister Polivanow seine Rede mit der Erklärung, daß Rußland Staaten bekriegt, die es vor einem Jahrhundert aus den Händen Napoleons befreit habe. In diesem Augenblick hat der Feind gegen uns ungewöhnlich große Streitkräfte zusammengezogen, die Schritt für Schritt das Gebiet der Militärbezirke von Warschau umkreisen, dessen strategische Grenzlinien immer den schwachen Punkt (Hört, hört! Die Red.) unserer westlichen Grenze bildeten. Unter diesen Umständen werden wir dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegend überlassen und uns auf unsere Stellungen zurückziehen, wo unser Heer die Wiederaufnahme seiner Offensive vorbereiten kann. Dies ist das Ende, das das 1812 erprobte Vorgehen krönt. Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feinde überlassen, wie wir seinerzeit Moskau räumten, um den schließlichen Sieg zu sichern. Dieses Gefühl herrscht in ganz Rußland vor. Der Kriegsminister sprach dann voll Wärme von den verbündeten Heeren. Er ging sodann zu den reichen und unerschöpflichen Hilfsmitteln bei den Deutschen über und bestand darauf, daß es nötig sei, soweit als möglich Frankreich und England nachzuahmen, die in dem Aufschwung der Munitionsherstellung ungeheuren Erfolg hütten. Der Minister schloß mit den Worten: Sie sehen, wie der Feind beschaffen ist, den wir bekämpfen. Er muß unbedingt und um jeden Preis besiegt werden, sonst gerät Europa unter das teuflische Joch. In dieser Absicht werden wir, ohne einen Augenblick zu verlieren, alle Fähigkeiten des Landes zur Entwicklung seiner Verteidigung benutzen.

#### Der Krieg mit Italien.

**W. Wien, 2. Aug.** Amtlich wird verkündet vom 2. August 1915 mittags:  
**Italienischer Kriegsschauplatz:** An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Gebirge westlich Bezzecca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In Substanz vertrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich von Condine eingenistet hatten.

noch einmal vom deutschen Volke gelten. Denn nicht Krieg zu führen ist der letzte Zweck göttlicher Berufung, sondern in einer Welt voll Zug und Trug das Gottesreich der Wahrheit zu bauen; nicht nur Brot und Land zu gewinnen, sondern Menschenleben, auch geknechtete Volksseelen. An ihnen zu arbeiten und ihnen den Weg zur Befreiung und Veredlung zu zeigen, dazu ruft Gott der Herr unser deutsches Volk auf den Plan, wenn es erst sich selbst weihen läßt.

Wo gehen wir hin? Wo solls hinaus? Auf ein heilig Land und auf ein Segensvoll. Aber eines ist noch übrig. Je mehr uns der Name des ewig Seienden bekannt ist, desto weniger dürfen wir vergessen, daß wir nicht ewig auf der vergänglichen Erde sein werden, und daß alle Erdenarbeit nur so viel Wert hat, als sie uns ausreifen läßt für die Ewigkeit und selbst Ewigkeitswerte schafft. Wir müssen Ewigkeitsmenschen und ein Ewigkeitsvolk werden! So lieb uns das deutsche Vaterland ist, so viel lieber muß uns das gelobte Land werden, dem wir im Glauben entgegengehen. Wenn es das nicht gäbe, was sollte dann werden mit den Gefallenen, die den Ausgang des Kampfes nicht erleben durften, für den sie doch ihr Leben eingesetzt haben? Nun aber sind sie, so viele ihrer im Frieden Gottes abgeschrieben sind, uns nur vorangegangen, um schon jetzt frei von Erdenarbeit und Erdenkampf die Früchte ihres Ringens zu ernten und sich des vollen Lebens zu freuen in einem Land, in dem kein Feind sie mehr ansieht. Das tröstet und stärkt uns, so lang wir uns noch sehnen müssen nach dem Wiedersehen. Mit den Füßen fest auf der Erde, aber das Herz und Angesicht dem Himmel zu, so wollen wir unsere Straße ziehen, einer besseren Zukunft entgegen.

Auf solche Gedanken mag uns unsere Umschau heute bringen. Gottes Ruf hat uns aus Abgrund und Irre durch viel Verzeißel auf die Höhe wunderbarer Hilfe geführt. Von da haben wir geschaut auf ein heiliges, geeignetes und gelobtes Land. Was wir erreichen werden, wie es noch mit uns kommen, und wie lange die Kriegsnot noch währen wird, das weiß kein Mensch zu sagen. Aber wie es auch gehen wird, eines ist gewiß: Gott ist unsere Zuversicht. Wer Gott, dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut. Er ist ein Fels. In seinem Namen läßt sich's wandeln. Denn er heißt: Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde!  
Amen.

Im Rärntner Grenzgebiet hat sich nichts wesentliches ereignet. Im Küstenlande herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Am Plateau hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellung südlich Pola 330 geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

#### Italiens Vorbereitungen zum Krieg gegen die Türkei.

**W. Basel, 2. Aug.** Die „Baseler Nachrichten“ melden, Italien habe weitere sechs Jahrgänge Marinereisen einberufen. Die zu erwartende Expedition gegen die Türkei werde sich gegen Kleinasien richten.

#### Die bulgarische Anleihe.

**W. Berlin, 2. Aug.** Das unter Führung der Diskontogesellschaft stehende Bankkonsortium, das im Juli 1910 120 Millionen Francs bulgarische Schatzwechsel übernommen und damit die Option auf zwei Serien von je 250 Millionen Francs bulgarischer fünfprozentiger Staatsanleihe sich gesichert hatte, hat die Option auf die erste Serie dieser Anleihe, welche mit dem 1. August ds. Js. abläuft, ausgeübt. Aus dem Erlöse wurden die oben erwähnten 120 Millionen Francs Schatzscheine zur Einlösung gebracht. Die Einlösung erfolgt zum Kurse von 81,25 Mark für 100 Francs. In der Ausübung dieser Option hat sich das Konsortium bis zum 1. August 1917 die Option auf die zweite Serie von 350 Millionen Francs der Anleihe, sowie darüber hinaus das Anrecht auf den Bau der Eisenbahn von Michailow-Haslowo nach Porto Lagos, sowie auf den Ausbau des Hafens von Porto Lagos gesichert. — Es ist das ein sehr bemerkenswertes Ereignis. Die Tatsache mag zunächst wirtschaftliche Bedeutung haben, indem sie beweist, daß die Liegeplätze Wirren das gegenseitige Vertrauen zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Geldgebern und den bulgarischen Geldnehmern nicht erschüttern konnten. Wenn so vorläufige Finanzleute wie die leitenden Männer der großen Bankengruppe in ruhiger Zukunftssicherheit hunderte von Millionen ihnen anderer Welt Gelder jetzt außerhalb des Bundesgebietes in Ruhen zu mäßigen Bedingungen anlegen, so ist das ein deutlicher Beweis unserer und unserer Verbündeten materieller Kraft und ein wertvoller Hinweis auf den Stand des wirtschaftlichen und politischen Barometers!

#### Die verfehlte Anebelung der Schweiz.

**W. Wien, 3. Aug.** „Idea Rationale“ meldet aus Bern, daß die dort abgehaltene Konferenz zwischen der Schweizer Eidgenossenschaft und Vertretern Frankreichs, Englands und Italiens einen wenig guten Verlauf nimmt. Nachdem zunächst wenigstens ein Einverständnis über den grundsätzlichen Weg in der Frage der Ausfuhr nach den Ländern der Centralmächte von Schweizer Erzeugnissen, die sich mit vorher als den Ländern des Bierverbandes eingeführten Rohstoffen vollzieht, erzielt war, gestaltete sich, wie der Korrespondent schreibt, ein weiteres Übereinkommen schwierig und schier unerreichbar angesichts des tiefen Abgrundes, der die Forderungen des Bierverbandes und die Gegenwärtigen der Eidgenossenschaft trennt. England, Italien und Frankreich verlangen von der Schweiz, daß sie den Feind nicht mehr mit Waren versorgt, die die Schweiz im Durchgangsverkehr erhält und die militärischen Bedürfnissen dienen. Wir müssen vollkommene Gendär haben, so äußern die Vertreter der Entente den Kern ihrer Anschauung, daß diejenigen Waren, die wir ganz ausnahmsweise zur Ausfuhr nach der Schweiz zulassen, unter keinerlei Form zu unseren Feinden weiter gehen. Einige Fälle von Konterbandehandel, die sich in Bern zugezogen haben, haben die Ueberzeugung aufkommen lassen, daß die Schweiz trotz ihres guten Willens und trotz ihrer unanfechtbaren Loyalität nicht imstande ist, voll und ganz die nötige Kontrolle auszuüben. Wir aber, gestützt auf unsere Interessen, wollen, daß wir uns in diesem Punkt mit der Schweiz verständigen können. Die Schweiz hält dem entgegen, daß ihre Unabhängigkeit und Staatswürde die Annahme der Forderungen der Entente nicht erlaube, auch weil sie in den Vorschlägen eine Neutralitätsverletzung gegenüber Deutschlands und Österreich-Ungarns findet und in diesem Punkte ist, wie der Korrespondent sagt, die Schweiz unerbittlich. Sie hat ausdrücklich erklärt, sich von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht abbringen lassen zu wollen. Ein Übereinkommen erscheint deswegen sehr schwierig.

#### Letzte Nachrichten.

**W. Basel, 3. August.** Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der seit langem in Haft gehaltene russische Revolutionär Burzew ist auf Veranlassung der russischen Regierung freigelassen worden.

**W. Kopenhagen, 3. Aug.** „Politiken“ bemerkt in einem Beirartikel im Anschluß an die deutschen Veröffentlichungen über die Zahl der Kriegsgefangenen und die Feststellungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich: Deutschland steht am Schluß des ersten Kriegsjahres als Sieger da und erntet alle Früchte seiner militärischen Bereitschaft. Es war bei Ausbruch des Krieges die einzige Macht, die fertig war. Sowohl Frankreich wie Rußland standen mitten in einer militärischen Umorganisation. Rußland meinte, es werde erst 1917 kampfbereit sein. England war auf den Festlandskrieg überhaupt nicht vorbereitet. Deutschland ist ferner das einzige Land, das mit Glück und Vollständigkeit seine industrielle Umformung vorgenommen hat. Seine industrielle Organisation hat sich als so sicher erwiesen wie die militärische. England ist jetzt, ein Jahr nach Aus-

bruch des Krieges, noch nicht weiter gekommen, als daß es einige Fabriken zur Herstellung von Maschinen und Werkzeugen für die Munitionsfabriken neu gegründet hat. Es ist bewundernswert, was Deutschland vermöge seiner Organisation und Disziplin geleistet hat. Wie auch der Krieg ausgehen sollte, so wird die gesamte Welt eine Lehre daraus ziehen und England nicht zum wenigsten. Daß Deutschland im ersten Kriegsjahr siegen mußte, ist jetzt recht verständlich ebenso daß es seine Gegner ungeheure Anstrengungen kosten wird, das Verlorene wieder zu gewinnen. Die entscheidende Frage der Zukunft bleibt demnach nur, ob Deutschland im Stande ist, seinen militärischen und industriellen Vorsprung durchzuhalten.

**W. Berlin, 3. Aug.** Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genf wird aus Paris berichtet, der russische Botschafter Idwolski habe sich im Auswärtigen Amt beschwert, weil ein Rußlands leichtfertige Politik geißelnder Artikel, betitelt „Nitschewo“, unbeanstandet die Zensur passierte.

**W. Berlin, 3. Aug.** Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano besagt: Nach Berichten hier eingetroffener Reisender werden gegenwärtig in Italien auch deutsche Staatsangehörige in Zwangsaufenthalte versetzt. Bei dem deutschen Staatsbürger Leutner, Kassierer der Filiale der Bad. Anilinfabrik in Mailand, wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten und Leutner, obgleich die gesuchten Bomben nicht gefunden wurden, in Toscana interniert. Seine Familie blieb in Mailand.

**W. Berlin, 3. Aug.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Die vorgestrige Beschließung von Nancy durch deutsche Flieger war heftiger als die vorhergehenden. 5 Flugzeuge erschienen morgens über der Stadt und warfen auf mehrere Stadtviertel 10 Bomben herab. In einer Straße wurde ein Haus vollständig zerstört und mehrere Einwohner getötet. In anderen Häusern entstanden Brände.

**W. Berlin, 3. Aug.** Aus Kopenhagen erfährt das „Berliner Tageblatt“: Die „National Tidende“ meldet aus Paris, daß nach französischer Auffassung die türkisch-bulgarischen Verhandlungen in den letzten Tagen eine für die Centralmächte sehr günstige Entwicklung genommen haben. Die Entente könne zukünftig von Seiten Bulgariens im besten Fall auf wenig freundschaftliche Neutralität rechnen.

**W. Berlin, 3. Aug.** Nach einem Kopenhagener Telegramm des „Berliner Tageblatts“ erfährt die „National Tidende“ aus Paris, daß die Entsendung eines japanischen Hilfskorps von einer halben Million Mann fest beschlossene Sache sei. Die japanischen Truppen würden über Vladivostok an die russische Front geschickt werden. — Die englische Presse bespricht die Meldungen dieser Art heute noch skeptisch und zurückhaltend.

**W. Berlin, 3. Aug.** Der neuernannte Oberbefehlshaber vor den Dardanellen, General Bulard, hielt vor seiner Abreise in Marseille, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen berichtet wird, eine Ansprache, in der er die Einnahme Konstantinopels für die nächste Zukunft besprach. Die französische Presse knüpft daran die sichere Erwartung, daß die Dardanellenforts noch im August fallen werden. Sie rechnet ihren Lesern sogar auf Tag und Stunde vor, daß die Alliierten am 20. August in Konstantinopel einrücken würden.

**W. Berlin, 3. Aug.** Nach einem Rotterdamer Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers“ bemerkt die englische Wochenschrift „Nation“ zu den Verlusten der Engländer an den Dardanellen, die bis zum 18. Juli 49 000 Mann betragen haben gegen 266 000 in Frankreich, die Verluste seien ganz außer Verhältnis in ihrer furchtbaren Schwere. An den Dardanellen litten die Engländer eine dreimal größere Gefahr als in Frankreich.

**W. Berlin, 3. Aug.** Aus Rotterdam erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Der Ansdhuh der englischen unabhängigen Arbeiterpartei hielt in der Vorwoche in Roswil eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, für den Herbst einen großen Feldzug im ganzen Lande zu veranstalten, um die Haltung der Arbeiterpartei zum Kriege zu erläutern und von neuem die Forderung aufzustellen, daß die Regierung bekannt gibt, unter welchen Bedingungen sie Frieden schließen würde.

**W. Berlin, 3. Aug.** Dem Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf ist vom Kaiser das Eisene Kreuz verliehen worden. Nach der „Kreuzzeitung“ sind aus Anlaß des Jahrestages der Kriegserklärung zahlreiche Angehörige des Kriegsministeriums ebenfalls mit Ordensauszeichnungen bedacht worden. Der Kriegsminister Wild von Hohenborn hat den Orden pour le mérite erhalten.

**W. Berlin, 3. Juli.** Nach einer Nachricht der „Deutschen Tageszeitung“ aus Kopenhagen hat das Bankhaus Morgan u. Co., das für die Alliierten die Finanzierung der amerikanischen Kriegslieferungen übernommen hat, bis 1. Juli für über 2 Milliarden Mark Kontrakte mit amerikanischen Fabrikanten abgeschlossen.

**W. Berlin, 3. Aug.** Zur Dumafassung erklärt die „Vossische Zeitung“, man müsse Sazonows vorsichtige Äußerungen über die Neutralen mit seinen herrlichen bei Kriegsbeginn vergleichen. Am eindrucksvollsten sei der Appell an Serbien, es möge in den Drangsalen dieser Zeit Mut zu neuen Opfern schöpfen. Aus dem Schilling sei also der ersehnte Vetter geworden. Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß Sazonow in der vorigen Dumafassung in hohen Tönen verstandete, Konstantinopel müsse an Rußland fallen. Davon habe er jetzt weise geschwiegen und nur von „beinahe unübersteigbaren Hindernissen“ gesprochen. Die „Morgenpost“ weist darauf hin, daß Sazonow bei dem an Italien gesendeten Lob erwähnt habe, daß Italien zu seinem Verrat von Anfang an entschlossen war. Diefem Zeugnis Sazonows gegenüber müßten alle Lügen und alles Leugnen der Italiener verstummen.



## Kriegschronik 1914

**1. August:** Deutschland macht mobil. Dem russischen Botschafter werden die Pässe zugestellt.

**2. August:** Russeneinfall in Ostpreußen. Der kleine Kreuzer „Augsburg“ ist erfolgreich den Kriegshafen Libau.

**3. August:** Die deutschen Grenzschutztruppen haben nach kurzem Gefecht Czestochau genommen. Das erste Bataillon des 7. westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 156 und das Mannen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland Nr. 1 sind heute früh in Kalisch eingerückt. Bendin ist von den deutschen Truppen besetzt worden.

Seit gestern greifen französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an; französische Kompagnien halten seit gestern Nacht deutsche Ortschaften besetzt, bombenerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und, unter Verletzung der belgischen Neutralität, in die Rheinprovinz und versuchen, unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Der Kaiser hat daher die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris wurde angewiesen, seine Pässe einzufordern.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 3. August 1914.

### Die württ. Verlustliste Nr. 237

berzeichnet Verluste von dem Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 53, dem Ersatz-Inf.-Reg. Nr. 51, den Inf.-Regimentern Nr. 120, 126 und 180, dem Pionier-Reg. Nr. 122, den Landw.-Inf.-Regimentern Nr. 119, 122 und 126 und dem Inf.-Reg. Nr. 247. Sodann vom Mannen-Reg. Nr. 19, der 1. Landwehr-Eskadron und dem Feldart.-Reg. Nr. 49.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Johs. Burdard, Feulenhof, gef. — Georg Henßler, Altensteig, bish. verw., gestorben.

\* Befördert wurde zum Unteroffizier Hauptlehrer Bretling von Ebershardt beim Landsturm-Bataillon Calw

\* Die Reifeprüfung hat in Heilbronn bestanden

Richard Kaltenbach, Sohn des Silberwarenfabrikanten Karl Kaltenbach jr. hier.

**Ergebnis des Opfertages für das Rote Kreuz.** Der gestrige Opfertag für das Rote Kreuz anlässlich des Jahrestags der Mobilmachung hat hier bei den drei Sammelstellen (also ohne Hausammlung) an freiwilligen Gaben 530 Mk. erbracht. Eine Veröffentlichung der Opferliste folgt nach, soweit dies möglich. Das Resultat dieses Opfertages ist in Anbetracht dessen, daß erst kurz zuvor eine Hausammlung für das Rote Kreuz stattfand, welche 907 Mk. 50 Pfg. einbrachte, ein sehr erfreuliches.

**Wer trägt den Schaden bei Fliegerangriffen?** Seit unsere Gegner immer wieder in neuen, offenen Städte mit Bomben zu belagern, muß man sich notwendig die Frage vorlegen, wer einen entstehenden Sachschaden trägt. Trifft der Schaden einen Privatmann, so hat er immerhin Aussicht, unter Umständen vom Staat teilweisen Ersatz zu erhalten. Einen Anspruch auf Ersatz hat aber niemand, namentlich auch nicht etwa der Gebäudebrandversicherungsanstalt gegenüber. Trifft der Schaden eine öffentliche Körperschaft oder eine Industrie, dann wird sehr wenig Aussicht bestehen, daß der Staat unterstehend eingreift. Es bleibt also nur der Weg des Zusammenschlusses der Geschädigten. Wie wäre es mit dem folgenden Vorschlag: Die öffentlichen Korporationen (Städte, Gemeinden, Oberamtsbezirke) und die Industrien schließen sich derart zu einer Versicherungs-Gesellschaft zusammen, daß sie sich verpflichten, aus ihrem Gebäudebrandversicherungskapital einen gewissen Prozentsatz an eine gemeinsame Kasse abzuführen. Aus diesen Geldern werden nach einem Verfahren, ähnlich wie bei Brandfällen, Fliegergeschäden gedeckt. Die eingehenden Prämien werden als Kriegsrente angelegt, — ein nicht zu verachtender Nebenverdienst — da ja in vielen Fällen bis nach dem Krieg mit der Auszahlung der Schadenssumme gewartet werden könnte. Oder aber es erfolgt überhaupt keine vorherige Prämienzahlung, sondern die Versicherten verpflichten sich im Schadensfall eine gewisse Summe an den Geschädigten abzuführen. Schon eine Prämie in Höhe der üblichen Brandschadens-Umlage dürfte genügen, um eine ansehnliche Summe zu erreichen. Wird die Prämie einbezahlt, dann werden nach dem Krieg die übrig bleibenden Gelder zurückgegeben. Wäre es wirklich schwer, wenn über die Kriegsdauer von öffentlichen Körperschaften und Industrien ein Betrag in Höhe der Brandschadens-Umlage zur Verfügung gestellt würde? Im Verhältnis zum Risiko sicher nicht. Der Anschluß Privater an die Selbsthilfe-Vereinigung dürfte sich erndlichen lassen, namentlich wenn in jedem einer Form die Gewähre geleistet wird, daß im Schadensfall alle zugesicherten Prämien auch eingehen. Die aufgeworfene Frage ist jedenfalls wert, von den Staatsbehörden, dem Städtetag und den Industrie-Verbänden näher angefaßt zu werden. Niemand weiß, wer betroffen werden

\* Nagold, 2. Aug. Heute war Ihre Majestät die Königin hier mit Gefolge und besuchte die hiesigen verwundeten Krieger, die im Bezirkskrankenhaus und im Militärgefängnis Waldeck untergebracht sind, mit ihrem hohen Besuche. Von hier fuhr sie in ihrem Auto zurück nach Bebenhausen.

\* Nagold, 2. Aug. Um nach dem Betrieb des hiesigen Refektorienzaretis und nach den Schwerverwundeten in demselben zu sehen, war heute Generalarzt Dr. v. Steintal hier.

\* Calw, 2. Aug. (Schultheißenwahl.) Bei der heute in Deckensprunng stattgefundenen Schultheißenwahl wurde der seitherige Amtsinhaber, Stadtschultheißenamts-Assistent Braun hier, gebürtig aus Effingen, mit 178 von 180 abgegebenen Stimmen gewählt.

(-) **Diebstähle, 2. August (Vom 1. bis 2. August.)** Gestern hat ein nicht heftiges Gewitter in Datthausen bei Zwiefalten Dorf Unheil angerichtet. Ein Blitzstrahl fuhr in eine Gruppe von Personen, die auf dem Acker arbeiteten. Die 28 Jahre alte Cäcilia Stöbe wurde bedaubt, ein Arm wurde vom Leibe gerissen. Durch die Wiederbelebungsvorwürfe eines in Ulm wohnenden Kriegers kam das Mädchen wieder zu sich, versäht aber noch am Abend. Ein Schmittler ist an beiden Füßen gelähmt. Ein Diensthube wurde, ohne weiteren Schaden zu erleiden, 10 Meter weit fortgeschleudert.

## Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart, 2. August.** (Fleisch- und Lebensmittelpreise.) Es kostet Ochsenfleisch 1,20 Mk., Rindfleisch 1. Qual. 1,15 Mk., 2. Qual. 1,10 Mk., Kalbfleisch 1. Qual. 1,15 Mk., Kalbfleisch 2. Qual. 1,10 Mk., Schweinefleisch 1,45 Mk., Hammelfleisch 1,15 Mk., Schafschaf 1,05 Mk. das Pfund. Beim Schweinefleisch ist der Preis um 5 Pfg. erhöht, beim Rindfleisch und Kalbfleisch dagegen um 5 Pfg. herabgesetzt worden. — Es kostet saure Butter 1,60—1,70 Mk., süße Butter 1,80 bis 1,90 Mk., Rindschmalz 1,70—1,80 Mk., hiesiges Schmalz 1,50—1,60 Mk., amerikanisches Schmalz 1,40—1,45 Mk., roher Speck zum Auslassen 1,50 bis 1,60 Mk., rohes Rindschmalz 80—90 Pfg., geräucherter Speck 1,60—1,70 Mk. das Pfund. Sehr irische Eier kosten 1,30—1,50 Mk. Der Preis für neue Kartoffeln beträgt 10—12 Pf., für Griech 45 Pfg., für Graupengerste 50—60 Pfg., für Reis 50—70 Pfg. das Pfund.

### Wetterbericht.

Der von Nordwesten kommende Luftwirbel hat sich jetzt über Süddeutschland ausgedehnt. Von Westen steigt langsam der Luftdruck wieder an. Für Mittwoch und Donnerstag ist aber noch unbeständiges und vielfach gewittriges Wetter zu erwarten.

Für die Redaktionen verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Neuwühle.

## Dankagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

## Friedrich Bässler

erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den Gesang der Schüler von Beuren und Grömbach sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

## Feldpost-Schachteln

empfiehlt die

## W. Nieker'sche Buchhandlung.

## Photographie!

Einer geehrten Kundschaft von hier und Umgegend teile ergebenst mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten eventl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.

### Vergrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.

Um fleißigen Besuch bittet ergebenst

Franz Photograph Großmann

Altensteig.

## Baumwoll-Flanelle

werden voraussichtlich in nächster Zeit sehr rar und teuer, weshalb ich meiner werthen Kundschaft empfehle, ihren Bedarf jetzt schon zu decken. Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, diesen Artikel in einfarbig, kariert und gestreift noch zu annehmbaren Preisen abgeben zu können.

## C. Frik.

Meistern O. A. Calw.

Im Wege der

## Zwangsvollstreckung

verkaufe ich am Donnerstag, den 5. d. M., nachm. 1 Uhr gegen bare Bezahlung ca.

## 70 Ztr. Heu.

Zusammenkunft bei der Aegbacher Sägmühle im Kleinstal.

Ohngewach, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.

Altensteig.

Ein geordnetes

## Mädchen

für Haus und Landwirtschaft auf Martini gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Altensteig.

Empfehle neues

## Fildersauerkraut

Gustav Ziefle.

Altensteig.

## Fst. Ochsenmaulsalat

die Pfunddose samt Carton zu Mk. 1.— empfiehlt aus frischer Sendung für Feldpost.

## Lorenz Luz jr.

Telephon Nr. 46.

Altensteig.

## Zais-Kreiey-Suchen-Masse!

Einfachste Herstellung eines Kaffeegetränkens von großem Wohlgeschmack bei Verwendung von:

**Chocolade** mit ff. Vanille-Geschmack 1 Paket 50 Pfg.

**Zaiskuchen** mit Zitronen-Geschmack in Paketen 1/2 Pfd. 50 Pfg.

**Zaiskuchen** mit Vanille-Geschmack in Paketen 1/2 Pfd. 50 Pfg.

## Dr. Oetker's Gustin

in 1/2 Pfd. Paketen zu 15 Pfg.  
in 1 Pfd. Paketen zu 30 Pfg.

## Dr. Oetker's Pudding-Pulver

in ca. 10 Sorten.

**Dr. Oetker's Backpulver und Vanille-Zucker**

**Sinner's Backpulver und Vanille-Zucker**

**Dr. Oetker's Götter-Speise** mit Himbeer-Geschmack

**Dr. Oetker's Rote Krüge** mit Himbeergeschmack

frisch eingetroffen bei

## Chr. Burghard jr.

Gestorbene.

Göhligen: Joh. Karl Bringsinger, Baumeister.

Kornal: Alexander Elßner, Pfarrer a. D., 77 J.

Im Felde gefallen: Stuttgart: Karl Bühler, Kaufmann, 41 Jg., im Landw. Erf.-Bat. 119.

Guten

## Obst most

hat zu verkaufen

Schlech z. Hirsch.

Ziehung

garantiert 20. August 1915

Württemberg.

## Rote Kreuz-Geld-Lotterie

10-20 Geldgewinne für eine Alotege

## 36000

Hauptgewinne für eine Alotege

## 15000

## 5000

## 2000

Lose zu 1 Mark.

11 Lose 12 1/2 Mk., Portou-Lose 25 Pfg.

Nachnahme 20 Pfg. treuer, empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstraße 6.

Hier bei W. Nieker'sche Buchhlg., Feilteur Burghard jr. in Wollgrabenmeller: Feilteur Kubn.

## Meines Bruders Heldentod

von Ernst Schreiner

— Preis 50 Pfennig —

Zu haben in der

## W. Nieker'schen Buchhlg.

Altensteig.